

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 3

Illustration: "Wänn Du emol mini Frau bist, blibst Du mir dänn so treu wie jetzt?"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Wänn Du emol mini Frau bist, blibst Du mir dänn so treu wie jetzt?
„Jo no meh . . .“

Farben zu mischen, weisst du, man liebt an mir besonders die eigenartige sensible Mischung der feinen Grau's und Blau's. Wundervoll ist das, du wirst restlos entzückt sein, wenn du meine Bilder sehen wirst! Ich habe mein Atelier zusammen mit dem bekannten Maler Sonderbar, ein fabelhafter Junge!

Und denn die Mädels?

Ach, die! Die interessieren mich nicht viel. Etwas mal kann ich mich über eine schöne Brust oder einen feingeschwungenen Schenkel freuen, aber das sind nur so Momente. Im grossen Ganzen verliere ich nicht viel Zeit damit. Was versteht ein Mädel von Kunst? Wenn man eins malt, ist es höchstens beleidigt, weil man seiner Ansicht nach den Bauch zu dick und die Beine zu kurz gemacht hat. Den wirklichen

Sinn eines Bildes, die herrliche Farbensymphonie, versteht es nicht. Und überhaupt! Quatsch. Hat keinen Sinn, darüber zu reden. — Nachdem er noch ein wenig über alle andern Maler geschimpft hatte, verabschiedete ich mich, von ihm noch die sachliche Versicherung entgegennehmend, dass meine stolze Brust und meine königlichen Hüften wert wären, von ihm gemalt zu werden...

Schliesslich sass ich allein und verlassen im Café, und dachte über die drei Jungs nach. Und es waren nicht nur die drei, es waren ja fast alle Jungs so. Was bleibt uns da übrig? — Ein nicht mehr sehr junger Herr sass mir gegenüber. Er beobachtete mich mit offensichtlichem Vergnügen. Schliesslich stellte er sich vor, es war der Papa von Ralph! Er sprach ein paar freundlich

wohlwollende Worte über die Malerei, er lächelte leicht amüsiert über die Psychoanalyse, und er sprach ein paar verzeihende Worte über den Sportfimmel. Und dann sagte er eine Zeitlang nichts mehr. Wir rauchten eine Zigarette, blickten nachdenklich dem Rauch nach und lächelten. Ich hatte das Gefühl, nach langem Umherirren in Wind und kaltem Regen endlich am rotschimmernden warmen Kaminfeuer zu sitzen. Ich wollte nichts anderes mehr, als so sitzen bleiben, die wohlige Wärme über mich ausstrahlen lassen und nichts denken, nur zu fühlen, dass ich wunschlos zufrieden sei. Und in dieser Stunde fasste ich den Entschluss: wenn ich überhaupt mal heiraten werde, dann nur einen Jungen, der noch seinen Papa hat!

Grete Grundmann